

Liechtensteiner Landeszeitung.

Zweiter Jahrgang.

Maduz, Samstag

Nro. 6.

den 5. März 1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich regelmäßig 2mal, nur zur Zeit der Landtagsverhandlungen öfter, und kostet für das Fürstenthum Liechtenstein ganzjährig 1 fl., auswärts 1 fl. 50. — Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Rkr. — Man bestellt die Zeitung in Maduz bei der Redaktion und in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung. — Gesetze und Verordnungen erscheinen in einer Beilage, wofür ganzjährig 50 Rkr. ferner zu bezahlen sind.

An die Abonnenten der Landeszeitung im Fürstenthume.

Wir bringen hiemit in Erinnerung, daß die Zeitung bis 1. April aufs Neue bestellt werden muß. Die Abonnenten wollen deshalb ihre Bestellungen noch im Laufe des Monats März bei der Redaktion oder bei den Herren Lehrern der Gemeinden (für Gamprin bei Hrn. Landrath Kind) machen. Die Zeitung kostet bis Ende Dezember dieses Jahres 1 fl. 15 Rkr. wofür die Abnehmer alle Beilagen, Landtagsverhandlungen, Gesetzblätter zc. erhalten.

Wir rechnen auf das treue Zusammenhalten unserer Abonnenten und aller Freunde des Fortschritts. Nur durch zahlreiche Abnehmer wird der Zweck dieses Blattes: bessere Einsicht in unser kleines Staatsleben und gemeinnützige Belehrung wirksam erreicht; nur durch eine größere Zahl von Abnehmern sind wir im Stande die Zeitung mehrmal im Monate und mit öfteren Beilagen auszugeben.

Ein Blick auf den vollendeten Jahrgang wird Jeden überzeugen, daß wir fortschreitend bestrebt waren, den Inhalt der Zeitung immer mehr den allgemeinen Wünschen anzupassen. Auch fortan werden wir dieses Streben aufrecht erhalten. Besonders stellen wir in Aussicht, daß von nun an die Landtagsverhandlungen immer in besonderen Beilagen erscheinen werden. Was am Gesetzblatt weniger, das soll in Landtagsberichten mehr erscheinen. Würde sich die Leserszahl nur um ein Geringes erhöhen, so wäre man im Stande die Zeitung 3mal im Monat auszugeben und außerdem eine eigene landwirthschaftliche Beilage zu liefern, wodurch im Hauptblatte Raum gewonnen wird für politische Nachrichten. Das ist bei den Kriegszeiten, die nicht so bald verschwinden werden, sehr wichtig und sicher im Wunsche der Leser.

Die Redaktion.

Rektor P. Kaiser. †

Am 23. Februar ist unser Landsmann, Rektor Peter Kaiser in Chur seinem Leiden erlegen. An ihm verlor die Kantonschule zu Chur einen ihrer durch Kenntnisse,

Lehrgabe und Charakter ausgezeichneten Lehrer, schreibt die „Neue Bündner Zeitg.“ P. Kaiser, Sohn eines wohlhabenden Landmannes, war zu Mauren im Jahre 1795 geboren. Ueber seine Jugendjahre ist wenig bekannt, aber schon auf dem Gymnasium zu Feldkirch muß der sehr begabte Jüngling außergewöhnliche Fortschritte gemacht haben, denn bereits im Alter von 19 Jahren bezog er die Hochschule zu Heidelberg und widmete sich dort und später in Wien dem Studium vorzüglich der Geschichte, zugleich auch der Philosophie und Rechtswissenschaft. Zu jener Zeit wehte ein freiheitlicher und humaner Geist in den gebildeten Kreisen Deutschlands. Wir bewundern und schätzen noch heute die edle, liberale, menschenfreundliche Richtung des Geistes, an den Männern, welche in jener Zeit ihre Jugendbildung empfangen. Auch unser Kaiser war ein trefflicher Sohn seiner Zeit, und stets den Grundsätzen derselben treu geblieben.

Die Zeitrichtung schlug aber um; jede, auch noch so unschuldige freiheitliche Aeußerung wurde verfolgt. Unter solchen Umständen gab es für Kaiser keine bleibende Stätte in Deutschland. Wie viele Hunderte seines Gleichen suchte er sich einen Wirkungskreis in der freien Schweiz, fast dem einzigen Lande im damaligen Europa, wo es dem Manne gestattet war, gemäß seinen Grundsätzen zu leben und zu handeln. Er wendete sich zuerst nach Genf, wo er in Verbindung mit andern Männern eine wissenschaftliche Zeitung herausgab, dann nach Yverden zu Pestalozzi, dem Reformator der alten, verrotteten und dem Begründer der naturgemäßen, fortschrittlichen Erziehung und Jugendbildung. Unter den Händen Pestalozzi's ward er ein Lehrer im edelsten und vollsten Sinne des Wortes.

Eine Anerkennung seiner Lehrertüchtigkeit erhielt er durch die Berufung an die Kantonschule in Aarau, die damals in hoher Blüthe stand und eine Reihe der edelsten Männer unter ihren Lehrern besaß.

In Aarau hatte er viele Anfeindungen zu bestehen. Seine vernünftigen, liberalen Grundsätze galten den radikalen Elementen seiner Umgebung für konservativ, für zu wenig fortgeschritten. So wurde er 1836 nach Disentis und 1842 nach Chur an die Kantonschule berufen. Doch auch hier blieben Verfolgungen nicht aus; aber der Wind blies aus einer andern Richtung: hier war er zu freisinnig. Jedoch einem so milden und veröhnlichen Charakter wie Kaiser gelang es bald, die Geg-